

5.6.2024 • 19.30 Uhr • Joseph-Joachim-Konzertsaal

Pierrot Lunaire

Konzert
programm
crescendo

Das Musikfestival der HdK Berlin

Programm

Arnold Schönberg
(1874 – 1951)

Ode to Napoleon Buonaparte op. 41
für Streichquartett, Klavier
und Sprecher

Violine
Violine
Viola
Violoncello
Klavier
Stimme

Haruka Doi
Ferdinand Eppendorf
Julia Brembeck-Adler
Mischa Meyer
Björn Lehmann
Andrew Redmond

Pause

Arnold Schönberg

**Pierrot Lunaire. Dreimal sieben
Gedichte nach Albert Giraud op. 21**
für Sprechstimme, Klavier sowie
Blas- und Streichinstrumente

Teil 1

Mondestrunken, Colombine,
Der Dandy, Eine blasse Wäscherin,
Valse de Chopin, Madonna,
Der kranke Mond

Teil 2

Nacht, Gebet an Pierrot,
Raub, Rote Messe, Galgenlied,
Enthauptung, Die Kreuze

Teil 3

Heimweh, Gemeinheit,
Parodie, Der Mondfleck, Serenade,
Heimfahrt, O alter Duft

Stimme
Klavier
Flöte
Klarinette
Violine und Viola
Violoncello
Einstudierung

Yuko Kakuta
Björn Lehmann
Charlotte Stubenrauch
Jan-Lukas Willms
Latica Honda-Rosenberg
Mischa Meyer
Harry Curtis, Byungdon Choe

Moderation

Berthold Tuercke

Ode to Napoleon (1942)

Text von Lord Byron (1788 – 1825), geschrieben am 10. April 1814, nachdem am 9. April in London die Nachricht von der Absetzung Napoleons am 2. April eingetroffen war. Uraufführung in der Version mit Streichorchester am 23. November 1944 in New York. Übersetzung von Heinrich Stadelmann, mit Veränderungen von Arnold Schönberg:

Vorbei! – Noch gestern Fürst und groß,
den Fürsten sah'n mit Beben –
und heut ein Wesen namenlos, ent-
ehrt, doch noch am Leben.
Ist das der Herr von tausend Reichen
der alle Welt besät mit Leichen?
Und mag er's überleben?
Wie fiel der stolze Morgenstern!
Kein Geist noch fiel so tief, so fern!

Was schlugst, Tyrann, du dein Gesind
das dir erstarb in Flehen?
Dich selbst anstauend wardst du
blind,
doch machtest andre sehen.
Mit Macht zu segnen reich gerüstet,
hast deren Leben du verwüstet,
die huld'gend dich umstehen,
bis erst dein Fall dem Blick der Welt
das Nichts der Ehrfurcht bloßgestellt.

Dank für die Lehre! – Mehr wird sie
der Zukunft Krieger lehren
als je vermocht Philosophie
mit Beten und Bekehren.
Der Zauber, der die Menscheister
gebannt hielt, nimmer wird er Meister;
nicht werden sie verehren
im Staub den Götzen auf dem Thron,
des Stirn von Erz, des Fuß von Ton.

Tis done – but yesterday a King!
And arm'd with Kings to strive –
And now thou art a nameless thing:
So abject – yet alive!
Is this the man of thousand thrones,
Who strew'd our earth with hostile bones,
And can he thus survive?
Since he, miscall'd the Morning Star,
Nor man nor fiend bath fallen so far.

Ill-minded man, why scourge thy kind
Who bow'd so low the knee?
By gazing on thyself grown blind,
Thou taught'st the rest to see.
With might unquestion'd, –
power to save, –
Thine only gift hath been the grave
To those that worshipp'd thee;
Nor till thy fall could mortals guess
Ambition's less than littleness!

Thanks for that lesson – it will teach
To after-warriors more
Than high Philosophy can preach,
And vainly preach'd before.
That spell upon the minds of men
Breaks never to unite again,
That led them to adore
Those Pagod things of sabre sway
With fronts of brass, and feet of clay.

Triumphes Prunk und Prahlerei,
des Krieges wild Entzücken,
ein welterschütternd' Siegeschrei
für deine Brust Erquickten. –
Das Schwert, der Szepter, dem zu dienen
die Völker nur geschaffen schienen,
wo ist das nun? – In Stücken
ging alles, Dämon, und zur Qual
blieb dir nur der Erinnerung Mal.

Der Vernichter jetzt vernichtet!
Der Sieger ist geschlagen!
Der andern streng ihr Los gerichtet,
muß seines bang erfragen.
Nimmt ruhig seinen Sturz er hin
weil er noch Hilf' erhofft von Wien?
Oder ist's schlichte Todesangst?
Tod wählt der Fürst – das Leben der
Knecht –
dir ist der Mut zur Niedrigkeit recht!

Gespaltnen Baumes Rückpralls Kraft
hat Milo nicht erwogen;
geklemmt, sein Widerstand erschlafft,
sein Mut hat ihn betrogen.
Gestützt auf deines Heeres Macht
hast Haß und Zwiespalt du entfacht;
hast här't'res Los gezogen:
Ein Wolf rasch endet Milos Leid
doch dich frißt langsam auf dein Neid.

Der Römer, wenn sein Haß gestillt,
in Blut gelöscht sein Groll,
wirft hin die Macht, die ihm nichts gilt,
barbarisch, hoheitsvoll,
zieht ab, verachtend offen Knechte,
die er beraubt der Bürgerrechte –
zahlt so der Feigheit Zoll.
Moralisch doch sei er geschätzt,
der zwangfrei Macht durch Recht
ersetzt.

The triumph and the vanity,
The rapture of the strife –
The earthquake voice of Victory,
To thee the breath of life;
The sword, the sceptre, and that sway
Which man seem'd made but to obey,
Wherewith renown was rife –
All quell'd! – Dark Spirit! What must be
The madness of thy memory!

The Desolator desolate!
The Victor overthrown!
The Arbiter of others' fate
A Suppliant for his own!
Is it some yet imperial hope
That with such change can
calmly cope?
Or dread of death alone?
To die a prince – or live a slave –
Thy choice is most ignobly brave!

He who of old would rend the oak,
Dream'd not of the rebound:
Chain'd by the trunk he vainly broke –
Alone – how look'd he round?
Thou, in the sternness of thy strength,
An equal deed halt done at length,
And darker fate hast found:
He fell, the forest prowlers' prey;
But thou must eat thy heart away!

The Roman, when his burning heart
Was slaked with blood of Rome,
Threw down the dagger – dared depart,
In savage grandeur, home –
He dared depart in utter scorn
Of men that such a yoke had borne,
Yet left him such a doom!
His only glory was that hour
Of self-upheld abandon'd power.

Der Spanier, als der Krone Glanz
den Zauber ihm verloren,
birgt – in der Hand den Rosenkranz –
sich hinter Kloster Toren.
Der Paternoster Zahl zu wissen,
des Worts Bedeutung nicht zu missen,
hat kindisch er erkoren.
Was er gesündigt als Despot,
Gebet entsühn, da Hölle droht.

Doch du – der Blitzstrahl dir entwunden,
zu spät du widerstrebst;
Gewalt und Herrschaft sind
enschwunden
dran du in Schwachheit klebst.
Obwohl ein Teufel den man haßt,
zeugt Gram dein Sturz, ja Mitleid fast
seit angstverzerrt du bebst.
Bedenkt, ihm war die Gotteswelt
nur Sprungbrett das ihn
hochgeschnellte.

Die Welt vergoß ihr Blut für ihn
der so konnt seines schonen,
Monarchen lagen auf den Knien
und dankten ihm für Kronen.
O Freiheit, laß dich hoch verehren,
wenn so gebückt zum Staub
sich kehren,
die sonst mit Haß dir lohnen.
Nicht finde bessern Ruhm fortan
die Welt zu blenden, ein Tyrann.

Geschrieben steht in Blut dein Tun,
und nicht umsonst! Es decken
all deine prächtigen Siege nun
nicht mehr die blut'gen Flecken.
Starbst du wie Ehre stirbt, es käm'
dir gleich, ein zweiter und beschäm'
die Welt mit neuen Schrecken.
Doch wer erklimmt die Sonnenhöf',
daß er in Nacht, wie du, vergeh'?

The Spaniard, when the lust of sway
Had lost its quickening spell,
Cast crowns for rosaries away,
An empire for a cell;
A strict accountant of his beads,
A subtle disputant on creeds,
His dotage trifled well:
Yet better had he neither known
A bigot's shrine, nor despot's throne.

But thou – from thy reluctant hand
The thunderbolt is wrung –
Too late thou leav'st the high command
To which thy weakness clung;
All Evil Spirit as thou art,
It is enough to grieve the heart
To see thine own unstrung;
To think that God's fair world hath been
The footstool of a thing so mean;

And Earth hath spilt her blood for him,
Who thus can hoard his own!
And Monarchs bow'd
the trembling limb,
And thank'd him for a throne!
Fair Freedom! We may hold thee dear,
When thus thy mightiest foes their fear
In humblest guise have shown.
Oh! Ne'er may tyrant leave behind
A brighter name to lure mankind!

Thine evil deeds are writ in gore,
Nor written thus in vain –
Thy triumphs tell of fame no more,
Or deepen every stain:
If thou hadst died as honour dies,
Some new Napoleon might arise,
To shame the world again –
But who would soar the solar height,
To set in such a starless night?

Der Helden Staub zeigt in der Wage
mit Lehm denselben Preis.
Gerecht, am Ende ihrer Tage,
der Tod nur ein Maß weiß.
Doch sollten Große, die noch leben,
beseelten Feuers Funken geben,
die weder grell noch heiß.
Doch bleiben Welterob'rer greulich –
nicht macht Verachtung sie erfreulich.

Und sie, die Blume Austrias
dein Weib, des Kaisers Sproß:
dein Elend, – sag: wie trägt sie das?
Ist sie noch dein Genöß?
Teilt sie die hoffnungslose Reue,
beugt sie dem Schicksal sich in Treue
du mördischer Koloß?
Liebt noch sie dich?
Ein Restchen Glück
ließ dir ein gnädiges Geschick!

Auf deiner Insel laß dich nieder,
das Meer starr haßvoll an,
daß lächelnd, höhnisch es erwidert:
»Nie herrschst du hier, Tyrann!«
Zum Zeitbertreib schreib auf den Sand,
daß wie das Meer, ist frei das Land,
erlöst von deinem Bann:
daß dir gebührt des Titels Ehre:
Korinths Schulmeister, Kinder-Lehre.

Was, Timur, den du mit dir führst
in engem Käfigs Pein,
was dachte dein gefangner Fürst,
wenn nicht »Die Welt war mein!«
Ging dir nicht mit dem Herrscherstabe
Vernunft, wie Babels Herrn zu Grabe,
nicht lang schließt du dich ein.
Dein Hang zu tun was dich vergnügt
mißachtet was die Nachwelt rügt.

Weigh'd in the balance, hero dust
Is vile as vulgar clay;
Thy scales, Mortality! Are just
To all that pass away:
But yet methought the living great
Some higher sparks should animate,
To dazzle and dismay: Nor deem'd
Contempt could thus make mirth
Of these, the Conquerors of the earth.

And she, proud Austria's
mournful flower,
Thy still imperial bride;
How bears her breast the
torturing hour?
Still clings she to thy side?
Must she too bend, must she too share
Thy late repentance, long despair,
Thou throneless Homicide?
If still she loves thee, hoard that gem, –
'Tisworth thy vanish'd diadem!

Then haste thee to thy sullen Isle,
And gaze upon the sea;
That element may meet thy smile –
It ne'er was ruled by thee!
Or trace with thine all idle hand
In loitering mood upon the sand
That Earth is now as free!
That Corinth's pedagogue hath now
Transferr'd his by-word to thy brow.

Thou Timour! In his captive's cage
What thoughts will there be thine,
While brooding in thy prison'd rage?
But one – 'The world was mine!'
Unless, like he of Babylon,
All sense is with thy sceptre gone,
Life will not long confine
That spirit pour'd so widely forth –
So long obey'd – so little worth!

Sprichst du, wie einst Prometheus' Kraft,
noch Hohn dem Donnergotte?
Bleibst ungebeugt in Geiers Haft
in öder Felsengrotte?
Verdammt von Gott, von Menschen allen
verflucht bist du zuletzt verfallen
des Erzfeinds wildem Spotte.
Sein Mut im Falle selbst nicht schmolz,
wär sterblich er, er stürb mit Mut und
Stolz.

Als Frankreich war das Maß der Welt,
sein Meister du, hoch zwar,
doch noch nicht höchst gestellt –
bliebst du Konsul, statt Cäsar,
hättst edlern Ruhmes Tat vollbracht,
als zuschreibt dir Marengos Schlacht.
Vergoldet wär sogar
dein Sturz im Zwielficht der Geschichte:
Untat verbleicht in ihrem Lichte.

Doch Kaiser mußst du sein durchaus,
den Purpur mußst du tragen –
als tilgt dies närrisch Kleid den Graus,
erstickt Gewissens Plagen.
Der Tand von längst verblichner Tracht,
mit Stern und Schnur und Fransen-
pracht – wer wird danach noch fragen?
Du, eitler Herrschsucht trotzges Kind,
des Spielzeug raubt ein rauher Wind.

Wo mag ein müdes Auge finden
erhab'ner Größe Bild,
nicht bergend bill'gen Ruhmes Sünden:
ein unbefleckter Schild!
Ein Cincinnatus der Neuen Welt,
ihr größter, hehrster, reinsten Held
hat diesen Wunsch erfüllt,
den Namen Washington vermacht
der Menschheit, der er Freiheit bracht'.

Or, like the thief of fire from heaven,
Wilt thou withstand the shock?
And share with him the unforgiven,
His vulture and his rock!
Foredoom'd by God – by man accurst,
And that last act, though not thy worst,
The very Fiend's arch mock
He in his fall preserved his pride,
And, if a mortal, had as proudly died!

There was a day – there was an hour,
While earth was Gaul's – Gaul thine –
When that immeasurable power
Unsated to resign
Had been an act of purer fame
Than gathers round Marengo's name,
And gilded thy decline,
Through the long twilight of all time,
Despite some passing clouds of crime.

But thou forsooth must be a king,
And don the purple vest,
As if that foolish robe could wring
Remembrance from thy breast.
Where is that faded garment? Where
The gewgaws thou Overt fond to wear,
The star, the string the crest?
Vain froward child of empire! Say,
Are all thy playthings snatched away?

Where may the wearied eye repose
When gazing on the Great;
Where neither guilty glory glows,
Nor despicable state?
Yes – one – the first – the last – the best –
The Cincinnatus of the West,
Whom envy dared not hate,
Bequeath'd the name of Washington,
To make man blush there was but one!

Pierrot Lunaire (1912)

Text von Albert Giraud (1860 – 1929), Deutsch von Otto Erich Hartleben (1864 – 1905), Uraufführung unter Schönbergs Leitung mit der Auftraggeberin Albertine Zehme (1857 – 1947) als Sprechstimme am 16. Oktober 1912 in Berlin.

I. TEIL

1. Mondestrunken

Den Wein, den man mit Augen trinkt,
Gießt nachts der Mond in Wogen
nieder,
Und eine Springflut überschwemmt
Den stillen Horizont.
Gelüste, schauerlich und süß,
Durchschwimmen ohne Zahl die Fluten!
Den Wein, den man mit Augen trinkt,
Gießt nachts der Mond in Wogen nieder.
Der Dichter, den die Andacht treibt,
Berauscht sich an dem heiligen Tranke,
Gen Himmel wendet er verzückt
Das Haupt und taumelnd saugt und
schlüpft er
Den Wein, den man mit Augen trinkt.

2. Colombine

Des Mondlichts bleiche Blüten,
Die weißen Wunderrosen,
Blühen in den Julinächten –
O, bräch ich eine nur!
Mein banges Leid zu lindern,
Such ich am dunklen Strome
Des Mondlichts bleiche Blüten,
Die weißen Wunderrosen.
Gestillt wär all mein Sehnen,
Dürft ich so märchenheimlich,
So selig leis – entblättern
Auf deine braunen Haare
Des Mondlichts bleiche Blüten!

3. Der Dandy

Mit einem phantastischen Lichtstrahl
Erleuchtet der Mond die krystallinen
Flakons
Auf dem schwarzen, hochheiligen
Waschtisch
Desschweigenden Dandys von Bergamo.
In tönender, bronzener Schale
Lacht hell die Fontäne, metallischen
Klangs.
Mit einem phantastischen Lichtstrahl
Erleuchtet der Mond die krystallinen
Flakons.
Pierrot mit wächsernem Antlitz
Steht sinnend und denkt: wie er heute
sich schminkt?
Fort schiebt er das Rot und des
Orients Grün
Und bemalt sein Gesicht in der habenem Stil
Mit einem phantastischen Mondstrahl.

4. Eine blasse Wäscherin

Eine blasse Wäscherin
Wäscht zur Nachtzeit bleiche Tücher;
Nackte, silberweiße Arme
Streckt sie nieder in die Flut.
Durch die Lichtung schleichen Winde,
Leis bewegen sie den Strom.
Eine blasse Wäscherin
Wäscht zur Nachtzeit bleiche Tücher.
Und die sanfte Magd des Himmels,
Von den Zweigen zart umschmeichelt,
Breitet auf die dunklen Wiesen
Ihre lichtgewobenen Linnen –
Eine blasse Wäscherin.

5. Valse de Chopin

Wie ein blasser Tropfen Bluts
Färbt die Lippen einer Kranken,
Also ruht auf diesen Tönen
Ein vernichtungsücht'ger Reiz.
Wilder Lust Akkorde stören
Der Verzweiflung eisigen Traum
Wie ein blasser Tropfen Bluts
Färbt die Lippen einer Kranken.
Heiß und jauchzend, süß und
schmachtend,
Melancholisch düstrer Walzer,
Kommst mir nimmer aus den Sinnen,
Haftest mir an den Gedanken
Wie ein blasser Tropfen Bluts!

6. Madonna

Steig, o Mutter aller Schmerzen,
Auf den Altar meiner Verse!
Blut aus deinen magern Brüsten
Hat des Schwertes Wut vergossen.
Deine ewig frischen Wunden
Gleichen Augen, rot und offen.
Steig, o Mutter aller Schmerzen,
Auf den Altar meiner Verse!
In den abgezehrten Händen
Hältst du deines Sohnes Leiche,
Ihn zu zeigen aller Menschheit –
Doch der Blick der Menschen meidet
Dich, o Mutter aller Schmerzen!

7. Der kranke Mond

Du nächtig todeskranker Mond
Dort auf des Himmels schwarzem Pfühl,
Dein Blick, so fiebernd übergroß,
Bannt mich, wie fremde Melodie.
An unstillbarem Liebesleid
Stirbst du, an Sehnsucht, tief erstickt,
Du nächtig todeskranker Mond,
Dort auf des Himmels schwarzem
Pfühl.

Den Liebsten, der im Sinnenrausch
Gedankenlos zur Liebsten geht,
Belustigt deiner Strahlen Spiel, –
Dein bleiches, qualgebornes Blut,
Du nächtig todeskranker Mond!

II. TEIL

8. Nacht

Finstre, schwarze Riesenfalter
Töteten der Sonne Glanz.
Ein geschloßnes Zauberbuch,
Ruht der Horizont – verschwiegen.
Aus dem Qualm verlornen Tiefen
Steigt ein Duft, Erinnerung mordend!
Finstre, schwarze Riesenfalter
Töteten der Sonne Glanz.
Und vom Himmel erdenwärts
Senken sich mit schweren Schwingen
Unsichtbar die Ungetüme
Auf die Menschenherzen nieder...
Finstre, schwarze Riesenfalter.

9. Gebet an Pierrot

Pierrot! mein Lachen
Hab ich verlernt!
Das Bild des Glanzes Zerfloß –
Zerfloß!
Schwarz weht die Flagge
Mir nun vom Mast.
Pierrot! mein Lachen
Hab ich verlernt!
O gib mir wieder,
Roßarzt der Seele,
Schneemann der Lyrik,
Durchlaucht vom Monde,
Pierrot – mein Lachen!

10. Raub

Rote, fürstliche Rubine,
Blutge Tropfen alten Ruhmes
Schlummern in den Totenschreinen,
Drunten in den Grabgewölben.
Nachts, mit seinen Zechkumpanen,
Steigt Pierrot hinab, zu rauben
Rote, fürstliche Rubine,
Blutge Tropfen alten Ruhmes.
Doch da sträuben sich die Haare,
Bleiche Furcht bannt sie am Platze:
Durch die Finsternis, wie Augen! –
Stieren aus den Totenschreinen
Rote, fürstliche Rubine.

11. Rote Messe

Zu grausem Abendmahle
Beim Blendeglanz des Goldes,
Beim Flackerschein der Kerzen,
Naht dem Altar – Pierrot!
Die Hand, die gottgeweihte,
Zerreißt die Priesterkleider
Zu grausem Abendmahle
Beim Blendeglanz des Goldes.
Mit segnender Gebärde
Zeigt er den bange Seelen
Die triefend rote Hostie:
Sein Herz in blutgen Fingern
Zu grausem Abendmahle

12. Galgenlied

Die dürre Dirne
Mit langem Halse
Wird seine letzte
Geliebte sein.
In seinem Hirne
Steckt wie ein Nagel
Die dürre Dirne
Mit langem Halse.

Schlank wie die Pinie,
Am Hals ein Zöpfchen,
Wollüstig wird sie
Den Schelm umhalsen
Die dürre Dirne!

13. Enthauptung

Der Mond, ein blankes Türkenschwert
Auf einem schwarzen Seidenkissen,
Gespenstisch groß – dräut er hinab
Durch schmerzendsunkle Nacht.
Pierrot irrt ohne Rast umher
Und starrt empor in Todesängsten
Zum Mond, dem blanken Türkenschwert
Auf einem schwarzen Seidenkissen.
Es schlottern unter ihm die Knie,
Ohnmächtig bricht er jäh zusammen.
Er wähnt: es sause strafend schon
Auf seinen Sündenhals hernieder
Der Mond, das blanke Türkenschwert.

14. Die Kreuze

Heilige Kreuze sind die Verse,
Dran die Dichter stumm verbluten,
Blindgeschlagen von der Geier
Flatterndem Gespensterschwarme.
In den Leibern schwelgten Schwerter,
Prunkend in des Blutes Scharlach!
Heilige Kreuze sind die Verse,
Dran die Dichter stumm verbluten.
Tot das Haupt, erstarrt die Locken –
Fern verweht der Lärm des Pöbels.
Langsam sinkt die Sonne nieder,
eine rote Königskrone.
Heilige Kreuze sind die Verse.

III. TEIL

15. Heimweh

Lieulich klagend – ein krystallnes
Seufzen
Aus Italiens alter Pantomime,
Klingt's herüber: wie Pierrot so hölzern,
So modern sentimental geworden.
Und es tönt durch seines Herzens Wüste,
Tönt gedämpft durch alle Sinne wieder,
Lieulich klagend – ein krystallnes
Seufzen
Aus Italiens alter Pantomime.
Da vergißt Pierrot die Trauermienen!
Durch den bleichen Feuerschein des
Mondes,
Durch des Lichtmeers Fluten schweift
die Sehnsucht Kühn hinauf, empor
zum Heimathimmel,
Lieulich klagend ein krystallnes
Seufzen.

16. Gemeinheit

In den blanken Kopf Cassanders,
Dessen Schrein die Luft durchzetert,
Bohrt Pierrot mit Heuchlarmienen
Zärtlich – einen Schädelbohrer.
Darauf stopft er mit dem Daumen
Seinen echten türkschen Tabak
In den blanken Kopf Cassanders,
Dessen Schrein die Luft durchzetert.
Dann dreht er ein Rohr von Weichsel
Hinten in die glatte Glatze
Und behaglich schmaucht und pafft er
Seinen echten türkschen Tabak
Aus dem blanken Kopf Cassanders!

17. Parodie

Stricknadeln, blank und blinkend,
In ihrem grauen Haar,
Sitzt die Duenna murmelnd,
Im roten Röckchen da.

Sie wartet in der Laube,
Sie liebt Pierrot mit Schmerzen,
Stricknadeln, blank und blinkend,
In ihrem grauen Haar.
Da plötzlich – horch – ein Wispern!
Ein Windhauch kichert leise:
Der Mond, der böse Spötter,
Äfft nach mit seinen Strahlen
Stricknadeln, blink und blank.

18. Der Mondfleck

Einen weißen Fleck des hellen Mondes
Auf dem Rücken seines schwarzen
Rockes,
So spaziert Pierrot im lauen Abend,
Aufzusuchen Glück und Abenteuer.
Plötzlich stört ihn was an seinem Anzug,
Er besieht sich rings und findet richtig –
Einen weißen Fleck des hellen Mondes
Auf dem Rücken seines schwarzen
Rockes.
Warte! denkt er: das ist so ein Gipsfleck!
Wischt und wischt, doch bringt ihn
nicht herunter!
Und so geht er giftgeschwollen weiter,
Reibt und reibt bis an den frühen Morgen
Einen weißen Fleck des hellen Mondes.

19. Serenade

Mit groteskem Riesenbogen
Kratzt Pierrot auf seiner Bratsche.
Wie der Storch auf einem Beine
Knipst er trüb ein Pizzicato.
Plötzlich naht Cassander, wütend
Ob des nächtigen Virtuosen.
Mit groteskem Riesenbogen
Kratzt Pierrot auf seiner Bratsche.
Von sich wirft er jetzt die Bratsche:
Mit der delikaten Linken
Fasst er den Kahlkopf am Kragen –
Träumend spielt er auf der Glatze
Mit groteskem Riesenbogen.

20. Heimfahrt

Der Mondstrahl ist das Ruder,
Seerose dient als Boot,
Drauf fährt Pierrot gen Süden
Mit gutem Reisewind.
Der Strom summt tiefe Skalen
Und wiegt den leichten Kahn.
Der Mondstrahl ist das Ruder,
Seerose dient als Boot.
Nach Bergamo, zur Heimat,
Kehrt nun Pierrot zurück;
Schwach dämmert schon im Osten
Der grüne Horizont.
Der Mondstrahl ist das Ruder.

21. O alter Duft

O alter Duft aus Märchenzeit,
Berauschest wieder meine Sinne!
Ein närrisch Heer von Schelmerein
Durchschwirrt die leichte Luft.
Einglücklich Wunschen macht mich froh
Nach Freuden, die ich lang verachtet.
O alter Duft aus Märchenzeit,
Berauschest wieder mich.
All meinen Unmut geb ich preis;
Aus meinem sonnumrahmten Fenster
Beschau ich frei die liebe Welt
Und träum hinaus in selge Weiten...
O alter Duft aus Märchenzeit!



Julia Rebekka Adler

Die Preisträgerin des Mendelssohn-Bartholdy-Wettbewerbes studierte u.a. bei Kim Kashkashian, Johannes Lüthy, Wolfram Christ, Christoph Poppen, Walter Levin, Juri Baschmet und Hartmut Rohde.

Julia Rebekka Adler ist ehemaliges Mitglied des Kuss Quartetts und des Viardot-Klavierquartetts, Gründungsmitglied des Berliner Solistenoktetts und war viele Jahre als stellvertretende Solobratscherin bei den Münchner Philharmonikern tätig. Zu ihren Musikpartnern zählen die Pianisten José Gallardo und Jascha Nemtsov, mit dem sie vergessene Werke jüdischer Komponisten entdeckt. Ihr Repertoire umfasst eine große musikalische Bandbreite, das sich in ihren international beachteten CDs widerspiegelt.

Neben der Viola spielt Julia Rebekka Adler die Viola d'amore und hat sich u.a. durch Studien bei Reinhard Göbel mit der historischen Aufführungspraxis der Barockmusik beschäftigt. Ihre Aufgeschlossenheit gegenüber zeitgenössischer Musik hat zu zahlreichen Uraufführungen geführt u.a. von Werken von Komponisten wie Wolfgang von Schweinitz, Marc Sabat, Gerald Eckart, Johannes Schöllhorn, Favio Daiban, Pablo Aguirre, Eva Sindichakis, Wilfried Hiller, Max Beckschäfer, Dorothea Hofmann, David Loeb und Gerardo Gandini.



Haruka Doi

Haruka Doi stammt aus Japan. Sie wurde Preisträgerin internationaler Wettbewerbe, so gewann sie den 3. Preis, den Publikumspreis „Albert Lysy“ und den Preis des Orchesters beim „2nd International Competition Buenos Aires“, The most promising performance Price beim „7th International Tchaikovsky Competition for Young Artists“ und den 1. Preis beim „17th Osaka International Music Competition“ in the string section for college students.

Als Solistin trat Haruka Doi mit Orchestern wie den Sophia Philharmonic Orchestra, Kanagawa Philharmonics Orchestra und Mongolian States Philharmonic Orchestra.

Sie absolvierte Masterstudium an der Tokyo University of the Arts und studiert aktuell bei Prof. Akiko Suwanai und Prof. Mark Gothoni an der Universität der Künste Berlin.



© Haruka Doi

Ferdinand Eppendorf

Ferdinand Eppendorf studiert bei Prof. Mark Gothoni (UdK Berlin), zuvor als Jungstudent bei Prof. Ute Hasenauer (HfMT Köln). Er erhielt 1. Preise beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“, 2019 beim „Concorso Internazionale di Musica Città di Stresa“/ Italien und den Solopreis beim Beethoven Bonnensis Wettbewerb Bonn, 2021 beim DANUBIA Wettbewerb und beim Hamburger Instrumentalwettbewerb. Außerdem ist er Sonderpreisträger und Stipendiat der Deutschen Stiftung Musikleben, sowie Sonderpreisträger des Marteau-Wettbewerbs.

Ferdinand Eppendorf besuchte Meisterkurse von Benjamin Ramirez, Prof. Ute Hasenauer, Prof. Mark Gothoni und Vadim Gluzman. Kammermusikalisch konzertierte er bereits in verschiedenen Formationen. 2019 wurde er in das Bundesjugendorchester aufgenommen. Als Solist trat er mit den Bergischen Symphonikern, dem Kölner Flora Sinfonie Orchester unter Thomas Jung, mit der Neuen Philharmonie Westfalen unter David Marlow und mit dem WDR-Sinfonieorchester unter Christian Mäcelaru auf.



© David Ausserhofer

Latica Honda-Rosenberg

Latica Honda-Rosenberg zählt zu den ersten Vertretern der im Konzertleben etablierten Generation junger Geiger. Der Gewinn der Silbermedaille beim Tschaikovsky-Wettbewerb in Moskau 1998 ebnete der Geigerin den Weg zu einer internationalen Karriere. Neben ihrer weltweiten Konzerttätigkeit lehrt Latica Honda-Rosenberg seit 2009 als Professorin für Violine an der Universität der Künste Berlin.

Sie begann im Alter von vier Jahren Violine zu spielen. Als Neunjährige wurde sie Jungstudentin bei Tibor Varga an der Musikhochschule Detmold. Ihre Ausbildungszeit setzte sie in Madrid bei Zakhar Bron an der Escuela Superior de Musica Reina Sofia und an der Musikhochschule Lübeck fort.



© Neda Navaee

Ihr Orchesterdebüt in der Berliner Philharmonie gab Latica Honda-Rosenberg 1989 im Rahmen der Reihe „Debüt im Deutschland-Radio“, begleitet vom Deutschen Sinfonieorchester Berlin. Die Konzerte mit Vladimir Ashkenazy im Jahr 2002 führten zur sofortigen Wiedereinladung zur Tschechischen Philharmonie, wo sie im April 2005 mehrfach das Sibelius-Konzert im Rudolphinum Prag auführte. Sie konzertierte im Rahmen der Salzburger Festspiele, Rheingau Musikfestival, Schwetzingen Festspiele, Schleswig Holstein Musik Festival, Lockenhaus und dem von Elena Bashkistrova geleiteten Jerusalem Chamber Music Festival sowie den Festivals in Gstaad und Kuhmo.

Yuko Kakuta

Yuko Kakuta stammt aus Himeji/Japan. Ihr Gesangsstudium begann sie in Osaka und Kyoto und vollendete dieses 2002 an der UdK Berlin bei Prof. Kaufmann, Prof. Stamm und szenisch bei Prof. Müller. Noch im gleichen Jahr ihres Abschlusses folgte ihr Debüt

bei dem Festival in Aix-en-Provence, sowie ein Festengagement bis 2006 an der Staatsoper Hannover und im Anschluß daran an der Staatsoper Stuttgart bis 2018.

2016 erfolgte die Ernennung zur Kammersängerin. Sie sang 36 verschiedene Partien wie Königin der Nacht (Die Zauberflöte), Susanna (Le nozze di Figaro), Despina (Cosi fan tutte), Celia (Lucio Silla), Ilia (Idomeneo), Rosina (Il barbiere di Siviglia), Adele (Die Fledermaus), Musetta (La Boheme), Amor (Orphée et Eurydice), Morgana (Alcina), Waldvogel (Siegfried), Woglinde (Götterdämmerung).



© Yuko Kakuta

Daneben gastierte sie an der Deutschen Oper und der Komischen Oper Berlin, der Oper Frankfurt, der Oper Zürich, Oper Leipzig, dem Nationaltheater Mannheim, den Staatstheatern in Karlsruhe, Mainz und Saarbrücken, dem Aalto-Theater Essen, dem Teatro Colon/ Buenos Aires und dem Nissaytheater Tokyo sowie bei den Berliner Festspielen, dem Edinburgh Festival, dem Lucerne Festival, der Ruhrtriennale, Wien Moderne, ECLAT Stuttgart, Musiktage Hitzacker, Musikfest ACHT BRÜCKEN/Köln, bei Music Viva des Bayerischen Rundfunks, dem Spoleto Festival USA, dem Estland Musikfestival AFEKT und dem BIWAKO Festival in Japan. In Japan sang sie auch mit dem Rundfunkorchester NHK Tokyo Beethovens 9. Sinfonie, mit dem Osaka Symphonieorchester Mahlers 4. Sinfonie und mit dem Tokyo Symphonie Orchester die japanischen Erstaufführungen der Oper „Weiße Rose“ als Sophie Scholl von Udo Zimmermann und „Eine Straße, Lucile“ als Lucile von Wolfgang Rihm in der Suntory Hall Tokyo.

Yuko Kakuta singt regelmäßig zeitgenössische Musik als Solistin wie von Helmut Lachenmann die Musik mit Bildern „Das Mädchen mit den Schwefelhölzern“ und „Got Lost“ (Sopran und Klavier), dieses mit Yukiko Sugawara und Pierre-Laurent Aimard, die Oper „Al Gran Sole carico d'more“ von Luigi Nono, das Requiem von Bernd Alois Zimmermann, die Oper „Pnima“ von Chaya Czernowin und Uraufführungen von Toshio Hosokawa, Mark Andre und Thomas Kessler.



© Uwe Arens

Björn Lehmann

Björn Lehmann tritt gleichermaßen als Solist und als Kammermusiker in verschiedensten Formationen auf, wobei sein besonderes Interesse in beiden Bereichen auch der Neuen Musik gilt. Konzertreisen führen ihn in die meisten europäischen Länder, nach Japan, Südkorea, China und nach Lateinamerika. Er tritt regelmäßig bei zahlreichen internationalen Festivals auf (so in letzter Zeit u. a. beim Tokyo Spring Festival und beim Seoul Spring Festival). Er studierte zunächst in Hamburg bei Peter-Jürgen Hofer und Ralf Nattkemper, in Lausanne bei Fausto Zadra und dann an der Universität der Künste Berlin bei Klaus Hellwig.

Wichtige künstlerische Anregungen erhielt er zudem u. a. von Leonard Hokanson, Robert Levin, Ferenc Rados, Zoltan Kocsis, von Mitgliedern des Amadeus-Quartetts, Hartmut Höll und Irwin Gage. Sein Engagement für die Neue Musik führte ihn u. a. zur Zusammenarbeit mit Komponisten wie Friedrich Goldmann, Arnulf Herrmann und Mathias Spahlinger. In seinen Konzertprogrammen sucht er immer wieder die Gegenüberstellung sowie die gegenseitige Erhellung von traditionellem und zeitgenössischem Repertoire. Seit 2009 verbindet ihn mit der Pianistin Norie Takahashi eine rege Konzerttätigkeit im PianoDuo Takahashi | Lehmann, das in seinen Konzertprogrammen u. a. auch immer wieder das Feld der Transkription beleuchtet. Bisher erschienen vier CDs, die von der internationalen Fachpresse hochgelobt und mehrfach ausgezeichnet wurden.

Björn Lehmann hat Rundfunk- und Fernsehaufnahmen bei deutschen und internationalen Rundfunkstationen eingespielt sowie zahlreiche CDs veröffentlicht, zuletzt im Juli 2023 eine Aufnahme mit der Geigerin Sophia Jaffé, seiner langjährigen Duopartnerin, mit den drei Violinsonaten von Johannes Brahms und den Romanzen von Clara Schumann. Seit dem Jahre 2011 ist er als Professor für Klavier an der Universität der Künste Berlin tätig, wo er eine internationale Klasse betreut, die viele Preisträger*innen hervorgebracht hat. Er gibt zahlreiche Meisterkurse, u. a. regelmäßig in Frankreich, Österreich, Japan und Südkorea und ist in internationalen Wettbewerbsjurs wie beim „Concours de Geneve“ und im „Maj Lind International Piano Competition Helsinki“ engagiert.

Mischa Meyer

Mischa Meyer erhielt 2007 den Preis des Deutschen Musikwettbewerbs und gehört seither zu den vielseitigsten Talenten seiner Generation. 1996 begann er, zunächst als Jungstudent, sein Studium bei Martin Ostertag, 2004 wechselte er an die Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin, wo er bei David Geringas und im Anschluss bei Peter Bruns sein Konzertexamen absolvierte.

Als vielseitiger Kammermusiker gefragt, interessiert sich Mischa Meyer insbesondere für die Alte Musik sowie die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts und ist u. a. Mitglied im Fontane Quartett. Wichtige Impulse erhielt er bei der Zusammenarbeit mit Jörg-Wolfgang Jahn und Pamela Frank. Neben dem Deutschen Musikwettbewerb gewann er u. a. den Ersten Preis beim Internationalen Johannes-Brahms-Wettbewerb in Pörschach (Österreich) und beim Internationalen David-Popper-Wettbewerb in Várpalota (Ungarn). Zudem ist er Preisträger des Wettbewerbs des Bundes der deutschen Industrie und Träger des Stenebrüggen-Preises der Stadt Baden-Baden. Beim Grand Prix Emanuel Feuermann 2006 erhielt er einen Sonderpreis für die beste Interpretation des Pflichtstückes von Volker David Kirchner.

Mischa Meyer ergänzte sein Studium durch Meisterkurse, etwa bei János Starker, Wolfgang Böttcher und Lynn Harrell, besondere Anregungen gaben ihm Steven Isserlis und Gustav Rivinius. Wichtig war auch die Begegnung mit Seiji Ozawa, mit dem er bei dessen Kammermusikurs in Blonay (Schweiz) zusammenarbeitete. Solistisch trat er u. a. mit den Augsburger Philharmonikern, dem Philharmonischen Kammerorchester Kyōto, der Polnischen Kammerphilharmonie Sopot, der Baden-Badener Philharmonie, der Sinfonietta München, dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt Oder, und dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin auf. Zur Saison 2007/2008 wurde er vom Deutschen Symphonie-Orchester Berlin auf die Position des Solo-Cellisten berufen.



Andrew Redmond

Andrew Redmond ist gebürtiger Ire. Schon in seiner Jugend war er der Chormusik verbunden und hatte im Rahmen eines Konzerts seines Schulchores mit dem Ireland RTÉ National Symphony Orchestra und Strawinskys Psalmensinfonie erste Begegnungen mit der Chorsymphonik. Seinen Bachelor erwarb Redmond an der Royal Irish Academy of Music in Dublin bei Dr. Veronica Dunne. Dort war er in den 1990er-Jahren als Solist unter anderem bei Werken wie Händels Messias und Bachs Matthäus-Passion tätig. In München schloss er am Richard-Strauss-Konservatorium ein Aufbau-studium bei Kari Lövaas und Kristina Laki ab. Noch während des Studiums war er als freier Sänger im Bayerischen Rundfunkchor unter Michael Gläser tätig. Dort festigten insbesondere Projekte mit Mariss Jansons und Andris Nelsons seinen Wunsch, den Beruf des Chorsängers professionell auszuüben. 2004 folgte schließlich der Wechsel nach Berlin, wo er seit 2005 festes Mitglied im RIAS Kammerchor ist.



© Oliver Look

Charlotte Stubenrauch

Charlotte Stubenrauch erhielt seit ihrem siebten Lebensjahr Klavier- und Flötenunterricht. Schon früh spielte sie viel Kammermusik und nahm mit Flöte und Klavier am Wettbewerb „Jugend musiziert“ teil, bei dem sie sich mehrfach erste Bundespreise erspielte. Orchestererfahrung sammelte Charlotte schon vor dem Studium in den Landesjugendorchestern Saar und Rheinland-Pfalz, als Studierende dann u.a. bei ensemble reflektor und als Aushilfe im Kammerorchester der Komischen Oper Berlin und in der Jenaer Philharmonie. Seit 2021 ist sie Mitglied in verschiedenen Orchesterakademien, aktuell in der Dualen Orchesterakademie Thüringen in der Jenaer Philharmonie und im Theater Altenburg Gera.

Zudem durfte sie mehrfach als Solistin mit Orchester spielen, zuletzt das C.P.E.Bach Konzert in d-moll auf einer dreiwöchigen Japan-tournee.

2017 begann sie ihr Studium bei Prof. Wally Hase in Weimar, folgte ihr ein Jahr später nach Wien und studiert aktuell im Master bei Prof. Christina Fassbender in Berlin.

Charlotte ist erste Preisträgerin beim Lions Musik-Wettbewerb und Stipendiatin der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Charlotte ist seit 2019 Stipendiatin des Vereins Yehudi Menuhin Live Music Now e.V., zunächst in Wien und seit zwei Jahren in Berlin.



Berthold Tuercke

Berthold Tuercke studierte Komposition und musikalische Interpretation bei den Schönberg-Schülern Rudolf Kolisch, Eugene Lehner, Felix Greissle, Leonard Stein sowie bei Max Bloch, einem Schüler Viktor Ullmanns; er lehrt Musiktheorie an der Universität der Künste, seit 2020 als Gastprofessor. Mit dem KNM-Quartett studierte er exemplarische Interpretationen von Werken Schönbergs, Bergs und Weberns ein, mit Theodor Flindell und Seunghun Shin Schönbergs Violinkonzert.

Als Komponist entwickelte er aus dem Charakter- und Formbegriff der Neuen Wiener Schule eine eigenständige Musiksprache, auch inspiriert durch Literatur und Theater (Kafka, Herta Müller, Beckett).

Für das Rundfunk Sinfonieorchester Berlin komponiert er derzeit ein Werk für 55 Streicher und Chor, das im Januar 2025 unter Leitung von Vladimir Jurowski aufgeführt wird.



© Berthold Tuercke

Jan-Lukas Willms

Jan-Lukas Willms begann mit sieben Jahren seine musikalische Ausbildung am Klavier, mit elf erhielt er seinen ersten Klarinettenunterricht bei Shizuka Saito-Baak. 2016 trat er ein Lehramtsstudium an der Universität der Künste Berlin an. Seit 2018 studiert Jan-Lukas Willms Klarinette an der UdK Berlin bei Prof. François Benda und Prof. Blaz Šparovec. Weitere künstlerische Impulse erhielt er durch Tibor Reman (Staatskapelle Berlin), Harri Mäki (Sibelius Akademie Helsinki), Kilian Herold (Hochschule für Musik Freiburg) und Calogero Palermo. Er ist Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe, so gewann er mehrere Bundespreise bei Jugend Musiziert sowie den „Shining Talent Award“ beim internationalen Silverstein Clarinet Contest 2023. Er spielte unter anderem mit dem Orchester der Deutschen Oper Berlin, der Karajan Akademie der Berliner Philharmoniker und dem Deutschen Kammerorchester Berlin mit Emmanuel Pahud, Ivan Repušić, Anu Tali, Stefan Sanderling und Reinhard Goebel. Im Bereich Kammermusik arbeitete er mit Heinz Holliger, Hansjörg Schellenberger, Radovan Vlatković und Michel Lethiec.

Seit 2021 ist Jan-Lukas Willms Stipendiat des Vereins Yehudi Menuhin Live Music Now Berlin e.V., seit 2023 auch als Pianist. Im Jahr 2023 wurde er Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie und als Klarinetrist für das Encounter of Music and Academy of Santander ausgewählt. Im November 2023 war er als Solist in Max Bruchs „Konzert für Klarinette, Viola und Orchester in e-Moll op. 88“ mit den Brandenburger Symphonikern zu hören.



© Jan-Lukas Willms

Vorschau: Das Symphonieorchester der UdK Berlin

Liebe Konzertbesucher*innen,
wir freuen uns sehr, dass Sie auch bei diesem Konzert unseres
Festivals bei uns zu Gast sind.

Ich nutze hier die Gelegenheit um Sie, unser Publikum, über die
Zukunft unseres Orchesters, des Symphonieorchesters der UdK
Berlin, zu informieren und Sie schon jetzt einzuladen dabei zu
sein, wenn wir in eine neue Ära eintreten.

Wir haben uns entschlossen das Orchester ab der Saison 24/25
unter der Leitung namhafter Gastdirigent*innen konzertieren zu
lassen. Die Studierenden werden so während ihres Studiums viel-
fältige und unterschiedliche Aspekte des Orchesterspiels ken-
nenlernen, und Sie werden das Orchester in einer noch breiteren
Stilistik erleben können.

Es ist uns gelungen große Künstler*innen für diese Aufgaben zu
gewinnen – nicht selbstverständlich, handelt es sich bei unse-
rem Orchester zwar um einen ganz wunderbaren Klangkörper mit
enormen Potential, so ist es aber auch ein Ensemble von jungen
und sehr jungen Musiker*innen, die naturgemäß nicht die Erfah-
rung von Orchestermusiker*innen mitbringen können, die schon
viele Jahre im Beruf sind.

Fast alle von uns angesprochenen Dirigent*innen fanden die Auf-
gabe spannend und so freuen wir uns auf die nächsten Jahre mit
Ihnen, unserem Orchester, Solist*innen, die – wenn immer es geht
– aus den Reihen unserer erfolgreichsten Studierenden kommen
sollen, und wunderbaren Gästen am Pult.

Herzlich, Ihr Prof. Eckart Hübner
Dekan der Fakultät Musik



© Stefan Wildhirt



© Hans van der Woerd



© Marco Borggreve

22.11.2024
Mario Venzago
Novemberkonzert
in der Philharmonie



© Mario Venzago

07.02.2025
Karl-Heinz Steffens
Winterkonzert im
Konzertsaal der UdK

23.05.2025
Giovanni Antonini
crescendo-Festival
Eröffnung



© Marco Borggreve

20.11.2025
Michael Schönwandt
Novemberkonzert
in der Philharmonie

30.01.2026
Harry Curtis
Winterkonzert im
Konzertsaal der UdK



© Andreas Ren

30.05.2026
Michael Sanderling
crescendo-Festival
Eröffnung

Änderungen vorbehalten

Konzerttipps

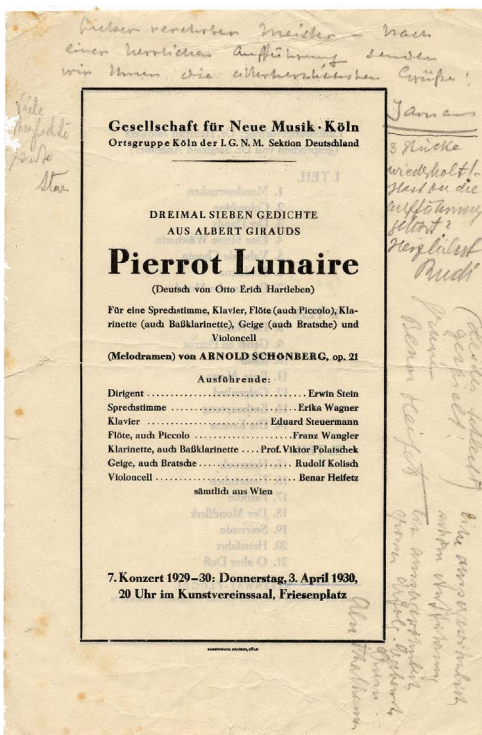
Do 6.6. Musica inaudita
19.30 Uhr Joseph-Joachim-Konzertsaal Bundesallee 1-12

Fr 7.6. unerhört – ungeschrieben
12 Uhr Institut für Kirchenmusik Hardenbergstraße 41

Fr 7.6. 20 Uhr CONCERTO – BigBand des Jazz Instituts Berlin
Konzertsaal der UdK Berlin Hardenberg-/Ecke Fasanenstr.

Sa 8.6. aufGEHÖRT! Abschlusskonzert mit Kammerorchester
19.30 Uhr Konzertsaal der UdK Berlin Hardenberg-/Ecke Fasanenstr.

Das komplette Programm unseres Festivals finden Sie unter:
www.udk-berlin.de/crescendo



Tickets

Kostenlose Ticketreservierungen sind möglich unter:

Online www.pretix.eu/udk/crescendo24

Telefon 030 / 3185 2591

E-Mail crescendo@udk-berlin.de
(bitte Titel, Datum und Zahl der Plätze angeben)

Spenden

Wir wollen allen Menschen die Teilhabe an Musik und Kultur ermöglichen. Deshalb finden alle Veranstaltungen von crescendo zu freiem Eintritt statt. Trotzdem entstehen Kosten bei der Produktion eines zweiwöchigen Festivals. Daher bitten wir Sie herzlich um Ihre Spende. Mit jedem Betrag, egal ob 2 oder 200 €, würdigen Sie nicht nur das Engagement der Künstler*innen, sondern fördern auch die Zukunft unserer künstlerischen Arbeit.

Zum Spenden finden Sie bei allen Konzerten Spendenboxen im Konzertsaalfoyer. Wenn Sie nicht bis zum Festival warten wollen, hier unsere Kontoverbindung:

Universität der Künste Berlin
IBAN: DE74 1009 0000 8841 0161 74
BIC: BEVODEBBXXX
Berliner Volksbank
Verwendungszweck: crescendo

Impressum

Universität der Künste Berlin
Herausgeber: Der Präsident

Kontakt

Künstlerisches Betriebsbüro,
Bundesallee 1-12, 10719 Berlin
Tel. 030 / 3185 2260
crescendo@udk-berlin.de
www.udk-berlin.de

Social Media

Instagram: [@udkberlin.musik](https://www.instagram.com/udkberlin.musik)
Facebook: UdK Berlin – Musik
YouTube: Fakultät Musik –
Universität der Künste Berlin

Redaktion

Künstlerisches Betriebsbüro

crescendo-Grafik: NODE Berlin Oslo

Arnold Schönberg
150. Geburtstag

25.8.2024



Foto: Arnold Schönberg Center, Wien